Abo **Kriegsreporter in der Ukraine**

«Ich wäre jetzt nirgendwo lieber»

Journalistinnen und Journalisten verfolgen die Geschehnisse in der Ukraine aus gefährlicher Nähe. Eine TV-Reporterin und ein Fotograf berichten von ihrer Arbeit.

Martin Fischer
Aktualisiert: 10.03.2022, 17:11

2

2

Der britische Fotograf Oliver Marsden ist zurzeit in der Ukraine. Er sagt: «Ich wäre nirgendwo anders lieber.»

Foto: Oliver Marsden

Vor allem die grossen TV-Stationen wie CNN, BBC oder das ZDF haben noch eigene Journalistinnen und Journalisten im Kriegsgebiet positioniert. Viele ihrer Kollegen haben die Ukraine längst verlassen, doch sie sind immer noch vor Ort, auch nach 15 Tagen Krieg. Sie alle arbeiten in ständiger Alarmbereitschaft, mit wenig Schlaf und unter Lebensgefahr.

Was treibt diese Menschen an?

Wir haben nachgefragt bei ZDF-Reporterin Katrin Eigendorf und Fotograf Oliver Marsden, die beide vor ihren Einsätzen in der Ukraine in anderen Krisengebieten gearbeitet haben.

Attackierter Schweizer: «Ich bleibe»

⌄ Infos einblenden

Katrin Eigendorf, ZDF-Korrespondentin

Katrin Eigendorf berichtet für das ZDF in mehreren Live-Schaltungen pro Tag aus der Ukraine. Für ihre Arbeit in Krisengebieten wurde sie schon mehrfach ausgezeichnet.

Foto: PD

Was wühlt Sie gerade am meisten auf?

Die gnadenlose Härte, mit der die Russen gegen die zivile Bevölkerung vorgehen. Da holt man sich in einem Café einen Latte macchiato und zwei Tage später liegt das Haus in Schutt und Asche und die Menschen, die drin waren, sind vielleicht tot. Ich sehe auch die Verzweiflung, mit der sich eine ganze Bevölkerung gegen die brutale militärische Übermacht auflehnt. Und dann natürlich die Kinder – die mussten hier über Nacht erwachsen werden. Sie müssen alles mitmachen und aushalten: Bombenalarme, Nächte in Schutzkellern, Flucht, beschossen zu werden.

Wie schlafen Sie zurzeit?

An acht Stunden durchschlafen ist nicht zu denken. Ich bin in Alarmbereitschaft. Nachts gibt es oft Fliegeralarm. Ich schlafe durch den Tag verteilt, immer mal wieder ein bisschen.

Ein Kind liest in einem Schutzkeller in Mariupol in einem Buch.

Foto: Keystone

Wie haben Sie sich entschieden, in die Ukraine zu gehen?

Es war abgesprochen mit dem Sender, dass ich herkomme, sobald ein Krieg drohen sollte. Ich bin am 23. Februar eingetroffen, am 24. ging der Krieg los.

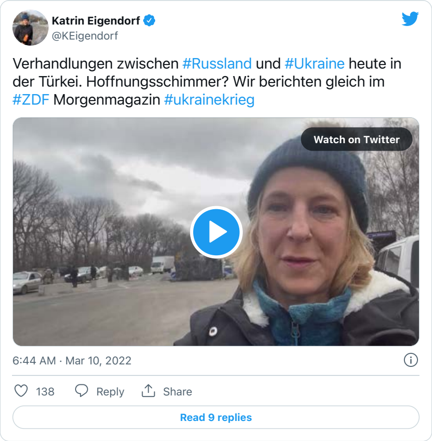
> **«Zum Runterkommen meditiere ich. Ich kann ganz gut abschalten.»**
>
> Katrin Eigendorf, ZDF-Korrespondentin

Wie haben Sie für Ihren Einsatz gepackt?

Nicht so gut, befürchte ich. Es ist deutlich kälter, als ich gedacht hatte. Die Temperaturen gehen gegen minus 10 Grad. Ich war gerade in Afghanistan für einen Dreh, als das ZDF mich aufgeboten hat. Da habe ich zusammengepackt, was gerade rum war. Ich konnte mir jetzt in einem lokalen Geschäft noch eine Skihose, eine dickere Jacke und eine Mütze kaufen. Die Läden, die noch offen haben, sind aber bald leer gekauft.

Haben Sie Angst?

Angst ist keine gute Ratgeberin. Ich habe einen grossen Respekt vor der Gefahr. Ich bin ein sehr vorsichtiger Mensch.



Katrin Eigendorf
@KEigendorf

Verhandlungen zwischen #Russland und #Ukraine heute in der Türkei. Hoffnungsschimmer? Wir berichten gleich im #ZDF Morgenmagazin #ukrainekrieg

6:44 AM · Mar 10, 2022

Wie schützen Sie sich?

Ich würde nie ins offene Feuer gehen. Jegliche Art von Abenteuertum ist hier genauso wenig angebracht wie Angst. Die zwei internationalen Sicherheitsleute in unserem Team machen jeden Tag eine Gefahrenanalyse – was können wir machen, was nicht? Dann sprechen wir im Team ab, wo wir als Nächstes hingehen. Wir bleiben nie lange am selben Ort, davon wird abgeraten.

Warum gehen Sie überhaupt an solch gefährliche Orte?

Das hat sich per Zufall ergeben. Meine erste Konfrontation mit einem bewaffneten Aufstand war 1993, der Putsch gegen Boris Jelzin. Ich war in Moskau und wollte über ein Land im Wandel berichten – dann kam es zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Wir Journalistinnen berichten ja nicht nur von dort, wo es schön ist. Das ist mein Job als internationale Reporterin. Und das ist der Job, den ich immer machen wollte.

> **«Ich sehe einen dauerhaften Guerillakrieg kommen.»**
>
> Katrin Eigendorf, ZDF-Korrespondentin

Bei aller Gefahr und Anstrengung: Was gibt Ihnen diese Arbeit?

Ich finde es faszinierend, bei historischen Ereignissen dabei zu sein. Bei Momenten, die später in den Geschichtsbüchern stehen werden. Ich habe schon einige miterlebt – den Putsch gegen Jelzin, den Krieg in Tschetschenien, zuletzt die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. Man erlebt dabei auch Menschen in Ausnahmesituationen, das ist eine grosse Herausforderung und sehr spannend.

Was tun Sie, um runterzukommen?

Ich meditiere, mit der Headspace-App. Da sage ich dann: Ich bin mal für zehn Minuten weg. Ich kann ganz gut runterkommen und abschalten. Ohne zu meditieren, würde ich nicht durchhalten. Ich muss mich immer wieder sammeln. Und ich telefoniere jeden Tag mit meiner Familie.

zdf heute
heute 19:00 Uhr vom 05.03.2022
Teilen
Keine Waffenruhe in der Ukraine
Ansehen auf YouTube

Korrespondentin Eigendorf bei einer Live-Einschätzung fürs ZDF.
Video: Youtube

Wie lange werden Sie in der Ukraine bleiben?

Solange ich durchhalte, mache ich das. Solange ich es körperlich schaffe. Ich habe meine Funktion noch nie so wichtig empfunden. Wir müssen über diesen Krieg weiter berichten.

Was denken Sie, wie geht es weiter? Wagen Sie eine Prognose?

Das ist sehr schwierig zu sagen. Ich vermag das nur aus ukrainischer Sicht zu beurteilen. Putin wird es nicht schaffen, die Ukraine zu besetzen, so wie ihm das auf der Krim gelungen ist. Der Widerstand ist zu gross. Ich sehe hier einen dauerhaften Guerillakrieg kommen. Die Ukrainer werden nicht weichen, sie sind zu entschlossen, ihr Land zu verteidigen.

Oliver Marsden, Fotograf und Kameramann

Nie ohne Helm und Schutzweste: Der britische Fotograf Oliver Marsden ist zurzeit in der Ukraine für verschiedene Auftraggeber als Fotograf und Kameramann tätig.

Foto: Oliver Marsden

Wo sind Sie gerade?

Auf einer Autobahn, mein ukrainischer Freund Maxim sitzt am Steuer, und wir hören Drum'n'Bass. Auf meinem Schoss liegt meine Schutzweste. Wir fahren an Panzern vorbei, Soldaten stehen am Strassenrand und rauchen. Auf dem Rücksitz versuchen meine Kollegen Salami-Sandwiches zu machen. Ich würde nirgendwo anders sein wollen.

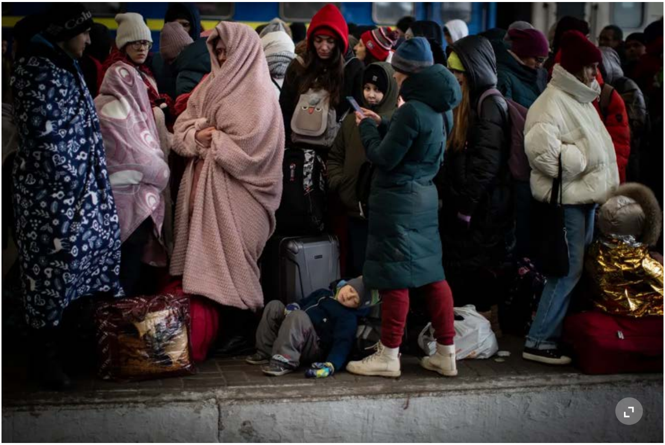
Wieso begeben Sie sich immer wieder in Kriegsgebiete?

Es klingt etwas überheblich: Aber ich erachte diese Situationen nicht als gefährlich, sondern als wichtig. Ich will erzählen, was die Menschen vor Ort durchmachen, und hoffe, dass die Bilder und Geschichten einen Lerneffekt haben. Die Berichterstattung kann die Solidarität befeuern, sie bringt Menschen zum Spenden und Helfen. Und letztlich sehe und erlebe ich Dinge, die viele Menschen nie in ihrem Leben sehen oder erleben werden. Nichts lässt mich lebendiger fühlen.

> «Meine Schwester hasst mich dafür.»
>
> Oliver Marsden, Fotograf

Dann haben Sie keine Angst?

Angst lähmt. Ich versuche, mich voll auf den Job zu konzentrieren, auf das Licht, die Einstellung, die Blende, die Szene, die ich in den Fokus nehme. Womöglich verstecke ich meine Angst hinter all dem.



Ein Bild von Oliver Marsden von Ende Februar: An der Grenze zu Polen habe er «sehr erschütternde» Szenen beobachtet.

Foto: Oliver Marsden

Ein Ukrainer schweisst in Chmelnyzkyj Metallkreuze zusammen, die russische Angreifer aufhalten sollen.

Foto: Oliver Marsden

Wurden Sie je verletzt bei einem Einsatz?

Zum Glück nicht schwer, nein. Die unsichtbaren Verletzungen sind aber oftmals schwerwiegender. Der Stress und das Adrenalin machen es mir zum Beispiel schwer, zu schlafen. Ich habe auch einige sehr erschütternde Szenen an der Grenze zu Polen beobachtet. Da wurden Menschen mit Golfschlägern zurückgetrieben.

Was ist Ihre wichtigste Sicherheitsregel?

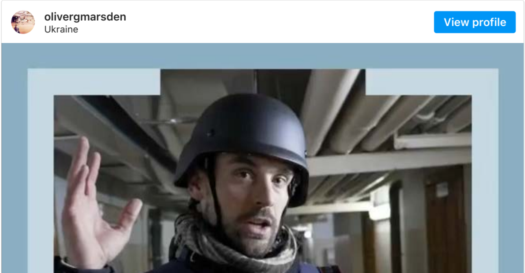
Ich gehe immer erst nach einem Bombeneinschlag oder einem Gefecht vor Ort, so schnell wie möglich. Dann versuche ich einzufangen, wie sich die Zerstörung auf die Menschen auswirkt. Ich trage immer einen Helm und eine Schutzweste. Mit meiner Kollegin zeichne ich jeden Schutzkeller in Hochrisikogebieten entlang unserer Route auf einer Karte ein. Wir üben, wie wir am schnellsten ins Auto einsteigen können. Und wir bleiben immer nur so kurz wie möglich an einem gefährlichen Ort.

Fotograf Marsden hat zuletzt in Afghanistan gearbeitet. Er lebt im Libanon.

Foto: Oliver Marsden

Sie drücken auf den Auslöser, während andere Menschen leiden. Wie fühlen Sie sich dabei?

Ich stelle mir die Moralfrage ständig. Soll ich hier sein? Soll ich diese Geschichte erzählen? Bin ich die richtige Person, um das zu dokumentieren? Trage ich zum endlosen Strom an «War Porn» und News bei? Ich mag es, zu denken, dass ich eine unvoreingenommene Sicht auf die Dinge beitragen kann. Ich versuche, die Komplexität der Lage zu zeigen. Keine Geschichte ist schwarz-weiss.



PRESS
Canon
Inside bombed out maternity ward in Ukraine

View more on Instagram

333 likes

olivergmarsden

"There were pregnant women and mothers with newborns... crying and sobbing."

A hospital in Ukraine has been forced to create a makeshift maternity ward in the basement after the original one was bombed by Russian forces.

The centre was destroyed by an airstrike just moments after the hospital staff evacuated all patients to the shelter.

"No mercy for anyone," said one doctor at the hospital. "They have encroached on the prenatal centre, where life starts."

view all 31 comments

Add a comment...

Wie hat Ihr Umfeld darauf reagiert, als Sie in die Ukraine gereist sind?

Meine Schwester hasst mich dafür, aber sie weiss, dass ich den Job gerne mache. Sie und meine engsten Freunde sind alle in einer Whatsapp-Gruppe, über die ich laufend informiere, wie es mir geht. Sie können mich auch auf einer Tracking-App verfolgen. Umgekehrt schicken sie mir witzige Sprachnachrichten oder Bilder von meinen Göttikindern, um mich bei Laune zu halten. Ich fühle mich dadurch mit meinen Freunden verbunden, auch wenn sie weit weg sind.

Wo übernachten Sie heute?

Wir sind zurzeit in Chmelnyzkyj stationiert. Wir sind zu fünft unterwegs und kommen im Dachgeschoss eines Hauses unter, in zwei Zimmern. Die Menschen, die sich hier in Sicherheit gebracht haben, sind extrem nett und offen. Sie grüssen uns, wenn wir nachts übermüdet ins Haus stolpern.

So berichten unsere Journalist:innen

Wir recherchiert unsere Russland-Ukraine-Expertin Zita Affentranger? Was macht der Krieg mit Christof Münger, Leiter Ressort International? Antworten finden Sie im Video.

Video: Tamedia

Martin Fischer ist Content Manager und Redaktor im Ressort Leben. Er schreibt über Popkultur und Gesellschaftsthemen. Mehr Infos

Publiziert: 10.03.2022, 16:09

Fehler gefunden? Jetzt melden.

THEMEN

Fotografie

Journalismus

Ukraine-Krieg

Krieg

ZDF

2 Kommentare

MEHR ZUM THEMA

Hinter den Kulissen der Redaktion

So berichtet unser Team über den Ukraine-Krieg

Auslandchef Christof Münger und Russland-Ukraine-Spezialistin Zita Affentranger sagen, wie sie recherchieren. Olaf Hille, Leiter Bildredaktion, erklärt, wie er Fotos auswählt.

11.03.2022

Ihre Fragen zum Ukraine-Krieg

«Würde der Krieg ohne Putin aufhören?»

Tamedia-Journalistin und Osteuropaexpertin Zita Affentranger kennt Russland als Korrespondentin. Hier beantwortet sie Fragen von Leserinnen und Lesern.

10.03.2022

© 2022 Tamedia. All Rights Reserved